

LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK

LASSEN SIE UNS ÜBER GELD REDEN (2): Horst Kary über Krisen, Erfolg und Schmerzen

Sein ganzes Berufsleben hat Horst Kary für die Sparkasse gearbeitet. 34 Jahre lang saß er in mehreren Vorständen. Am 31. Dezember wird der 67-Jährige zum letzten Mal als Vorstandsvorsitzender sein Büro im Finanzzentrum der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau verlassen, wird kurz innehalten, den Mantelkragen hochklappen und seiner Bank „Adieu“ sagen. chilli-Chefredakteur Lars Bargmann hat den einnehmenden Banker ein letztes Mal besucht.

chilli: Herr Kary, Sie kommen aus einer Handwerkerfamilie. Warum wollten Sie eigentlich Banker werden?

Kary: Die Sparkasse war ehrlich gesagt eine Liebe auf den zweiten Blick. Ursprünglich wollte ich Vermessungsingenieur werden, aber dann hat man bei den Eignungsprüfungen festgestellt, dass ich farbenblind bin. Das wusste ich bis dahin nicht. Danach haben meine Eltern gesagt: Bewirb dich doch mal bei der Sparkasse.

Info

Zur Person

Horst Kary wird am 1. November 1944 in Lahr geboren. Bei der dortigen Bezirksparkasse lernt er Bankkaufmann und wird Abteilungsleiter. 1970 wechselt er zum Hessischen Sparkassen- und Giroverband, wo er bis 1977 als Verbandsrevisor und Prüfungsleiter arbeitet. Dann wird Kary Vorstandsmitglied der hessischen Stadtsparkasse Felsberg. Am 1. April 1984 wird er Vize-Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Nördlicher Breisgau, im September 1986 deren Chef. Seit dem 1. Januar 1998 ist Kary Vorstandsmitglied und Vize der fusionierten Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau. Am 1. November 1999 wird er Vorstandsvorsitzender. Am 31. Dezember endet seine Berufskarriere aus Altersgründen.

Foto: © Pixelio

chilli: Wo Sie seit nunmehr 34 Jahren im Vorstand sind. Was waren die schweren Zeiten, was die guten?

Kary: Die schwerste Zeit war, als ich vor gut 25 Jahren in Emmendingen stellvertretender Vorstandsvorsitzender war. Da gab es eine Vorstandskrise, zwei meiner Kollegen sind während ihrer Amtszeit vom Dienst suspendiert worden ...

chilli: ... nicht, weil sie sich fachlich nicht geeignet hätten ...

Kary: ... nein, da ging es um rein persönliche Dinge. Diese Unstimmigkeiten gingen so weit, dass wir lange Zeit keine Beschlüsse mehr einstimmig fassen konnten, was aber in vielen wichtigen Dingen unerlässlich ist. Ich war erst zwei Jahre dort und blieb letztlich übrig. Das war eine unglaublich unruhige Zeit, die einen furchtbaren Vertrauensverlust mit sich brachte. Eine Bank lebt aber vom Vertrauen ihrer Kunden. Danach führte ich den Vorstand erst alleine, später zusammen mit Werner Haas, der bis heute im Vorstand der Sparkasse ist. Solch eine Krise, das hatte ich mir damals geschworen, wollte ich nicht wieder erleben.

chilli: Wieso sind Sie überhaupt als Vize nach Emmendingen gegangen?

Kary: Ich wusste schon während der 14 Jahre, in denen ich im Hessischen tätig war, dass ich in meine Heimat Südbaden zurück möchte. Die Emmendinger Stelle war ausgeschrieben, es gab 70 Bewerbungen, darunter meine, und ich bin einstimmig gewählt worden.

chilli: Zehn Jahre nach der Krise kam die nächste große Aufgabe, die Anbahnung der Fusion der Sparkassen im nördlichen Breisgau und in Freiburg.

Kary: Wir mussten in Emmendingen etwas verändern. Unsere Sparkasse wuchs erstmals über eine Milliarde Euro Bilanzsumme, und die Einführung der Regiokarte 1991 hatte meiner Meinung nach die Regionen Emmendingen und Freiburg näher zusammengebracht. Unter unseren Kunden waren



Foto: © Sparkasse Freiburg

Banker als Bettelmönch: Beruflich hat Horst Kary nie gebettelt, für einen Film aber schlüpfte er in die Rolle des Medicus Primus.

sehr gute Handwerksbetriebe, die zu mittelständischen Unternehmen herangewachsen waren oder wuchsen. Deshalb benötigten wir innerhalb der Sparkasse eine neue Vertriebsstruktur, die zusätzlich neue qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erforderte und die wir nur mit einer völligen Umgestaltung des Betriebs erreicht hätten. Auch die Sparkasse Freiburg wollte sich durch eine neue Struktur

weiterentwickeln. Deshalb haben wir uns mit den Freiburger Kollegen um Hermann Müller und Fred Tritschler an einen Tisch gesetzt und ein Konzept erarbeitet, wie eine fusionierte Sparkasse aussehen könnte.

chilli: Die Sparkasse Freiburg war drei Mal so groß wie die in Emmendingen. Gab es da keine Animositäten?

Kary: Überhaupt nicht. Ich bin den Vorstandskollegen heute noch dankbar, dass wir ein bundesweit beachtetes Modell für eine Sparkassen-Fusion erarbeiten konnten, das Sonderabteilungen wie beispielsweise für Kommunen, die Gründung einer Beteiligungsgesellschaft oder die Einführung von Kundensegmenten beinhaltet. Dieses Konzept hat die Verwaltungsräte, die Bürgermeister der insgesamt 36 Trägergemeinden und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überzeugt.

chilli: Warum wurde der „Kleinere“ Chef dann Vorstandsvorsitzender der größeren Bank?

Kary: Ich war ja in Freiburg nach der Fusion zunächst Vorstandsmitglied und der Erste Stellvertreter von Hermann Müller. Ein Jahr nach der Fusion äußerte dieser den Wunsch, vorzeitig in den Ruhestand gehen zu wollen. So ging der Stab an mich. Der Verwaltungsrat unter dem Vorsitz von Rolf Böhme hat mich einstimmig zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt. Ich hatte das Gefühl, ich könnte noch etwas bewegen. Die Neugestaltung der fusionierten Sparkasse war eine großartige Erfahrung.

chilli: Wie viele Abwerbungsversuche gab es in all den Jahren?

Kary: In meiner Zeit als Vize gab es viele, einige aus Sparkassenkreisen, aber auch aus der Privaten Bankenwelt.

chilli: Warum haben Sie nicht nachgegeben? Bei den privaten hätte man mehr verdienen können ...

Kary: Ich habe nicht eine Sekunde überlegt. Nach 14 Jahren „Abstinenz“ im Hessischen wollte ich zurück in meine Heimat, zurück zu meinen Wurzeln. Auch hätte ich mir eine andere Bank als die Sparkasse niemals als Arbeitsplatz vorstellen können.

chilli: Was verdient eigentlich der Vorstandsvorsitzende?

Kary: Das wird zwischen dem Sparkas-

senverband und dem Innenministerium vereinbart, aber über Summen wollen wir hier nicht reden.

chilli: Boni gibt es auch?

Kary: Ja, das ist aber immer davon abhängig, ob der Verwaltungsrat mit meiner Leistung zufrieden ist. Dabei kann ich bis zu einem Monatsgehalt zusätzlich erhalten, wie im Übrigen auch alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Sparkasse.

chilli: Kriegen wir ein Dementi, wenn wir schätzen, dass ein Banker dieser Klasse mindestens 200.000 Euro verdient?

Kary: Weder Dementi, noch Bestätigung. Bitte haben Sie Verständnis ...

chilli: Was zählen Sie zu ihren wichtigsten Leistungen als Vorstand?

Kary: Eine davon ist sicherlich der Erfolg der Fusion. Aber viel mehr ist es die Summe der kleinen Erfolge, wie beispielsweise produktive Gespräche mit Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Kunden, die ich täglich erleben durfte und die unsere Sparkasse immer ein Stück vorangebracht haben.

Ich habe nicht eine Sekunde überlegt

Auch kann ich ein wirtschaftlich stabiles Haus an meinen Nachfolger

Marcel Thimm übergeben, was bei Gott keine Selbstverständlichkeit ist.

chilli: Gibt es etwas, das sie gerne noch zu Ende gebracht hätten, was aber wegen der Altersregelung nicht geht?

Kary: Es ist nie alles erledigt, aber das ist auch in Ordnung.

chilli: Neben dem Finanzzentrum gibt es noch eine Baustelle. Wir tippen jetzt mal, dass Sie auch da hin und wieder zu sehen sein werden.

Kary: Diese Überlegung will ich nicht ganz ausschließen ...

chilli: Wie groß ist der Trennungsschmerz?

Kary: Der ist riesig. Wenn man einen Beruf geliebt hat, bei dem man mit Leib und Seele dabei war, dann macht man nicht einfach so die Türe hinter sich zu, so nach dem Motto: das war's! Aber auch ohne meine Aufgaben bei der Sparkasse wird mir ganz bestimmt nicht langweilig werden.

chilli: Herr Kary, vielen Dank für dieses letzte Interview.

GUTE ZEITEN, SCHLECHTE ZEITEN

AUF DER GRÜNEN WELLE

Das 2000 und 2004 als „Umweltfreundlichstes Hotel der Welt“ ausgezeichnete Best Western Premier Victoria Hotel in der Eisenbahnstraße reitet weiter auf der grünen Welle. Die Inhaber Astrid und Bertram Späth, die 2007 den Deutschen Solarpreis bekamen, sanieren derzeit für eine viertel Million Euro das dritte Obergeschoss energetisch und stellen die Fassadenbeleuchtung des 66-Betten-Hauses komplett auf LED-Technik um.

LITEF DROHT KÜNDIGUNGSWELLE

Beim Freiburger Rüstungsunternehmen Litef, einer Tochter des US-Rüstungskonzerns Northrop Grumman, drohen rund 50 der 625 Stellen wegzufallen. Ein Grund ist, dass die Verteidigungsetats vieler Länder angesichts riesiger Haushaltslöcher schrumpfen – was sich negativ auf die Auftragslage auswirkt. Litef verdient die Hälfte seines Geldes mit Rüstungstechnik. An der Lörracher Straße liegen Betriebsrat und Geschäftsleitung seit Wochen im Streit. Litef hat bereits im vergangenen Jahr rund 100 Stellen abgebaut.

SACKER SIEGT BEI DEN GENOSSEN

Für die Bebauung des eigenen Areals am Carl-Sieder-Weg (wir berichteten) hatte der Bauverein Breisgau einen städtebaulichen Architektenwettbewerb ausgelobt. Das 25-köpfige Preisgericht unter Vorsitz von Professor



Foto: © Sacker Architekten

Trist ist anders: Design im Zentrum.

Franz Pesch prämierte jetzt die Arbeit von Sacker Architekten (siehe Foto) als Sieger. Der Entwurf überzeugte durch einen verkehrsfreien grünen Innenhof und ein Plus an stadträumlicher Qualität entlang der Elsässer Straße. Der Bauverein wird 44 Wohneinheiten (zur Miete und zum Kauf) inklusive fünf Reihenhäusern bauen. Zum Projekt zählen auch eine Kindertagesstätte und ein Gemeinschaftsraum. **bar**

IN 12 JAHREN VON 3 AUF 23

Messechef Klaus Seilnacht über Rekordumsätze, das Stadion, eine

Klaus Seilnacht hat es leicht, über Zahlen zu reden, denn auch das Messejahr 2011 wird wieder mit einem Rekord abschließen. Und der nächste wartet schon: Im kommenden Jahr gibt es wieder die internationale Fachmesse „Interbrush“ am Flugplatz. Da die nur alle vier Jahre über die Bühne geht, wird auch 2012 der Umsatz voraussichtlich wieder nach oben klettern. So trafen die chilli-Redakteure Lars Bargmann und Georg Giesebrecht jetzt auf einen gut gelaunten Klaus Seilnacht und einen ebenso gut gestimmten Abteilungsleiter Daniel Strowitzki.

chilli: Herr Seilnacht, die Kleingartensiedlung Hettlinger ist derzeit einer von zwei vom Rathaus favorisierten Standorten für ein neues Fußballstadion. Hätten Sie den SC gerne in der Nachbarschaft?

Seilnacht: Wir würden uns dann darüber freuen, wenn die verkehrliche Infrastruktur mit Andienungswegen und Parkplätzen so geschaffen wird, dass Messe und Sportclub gut nebeneinander bestehen können. Wir wissen, wie die Zufahrbarkeit heute ist, und wir haben viele Messen und Veranstaltungen an den Wochenenden. In dieser Spielzeit überschneiden sich die Heimspiele und unsere Messen an acht Wochenenden. Das ist ein Konfliktpotenzial.

chilli: Halten Sie das für lösbar?

Seilnacht: Ich bin kein Verkehrsplaner. Es muss auf jeden Fall so gelöst werden, dass es von Anfang an gut klappt, sonst könnte das sehr schädlich für die zukünftige Entwicklung der Messe sein.

chilli: Wo werden sie weite Teile des Dezembers verbringen?

Seilnacht: Wie Sie sich denken können in Asien.

chilli: Wo sie am 6. Dezember mit dem Kongress für die erste Intersolar Messe in Peking starten.



Foto: © Georg Giesebrecht

Setzen die Segel Richtung Wachstum: Klaus Seilnacht (re.) und Daniel Strowitzki.

Seilnacht: Es ist erst einmal erfreulich, dass wir in Peking Premiere feiern können. Und 11.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche sind ordentlich.

chilli: Und die Geburtshelfer, es ist nicht einfach, in China Fuß zu fassen ...

Seilnacht: Eine ausländische Firma, also auch wir, darf per Gesetz in China keine eigene Messe machen, es sei denn, die hat eine chinesische Tochterfirma. Wir haben aber ja die Messe München, wo unsere Intersolar Europa läuft. Und die hat eine chinesische Tochter in Shanghai. Die ist für uns der örtliche Dienstleister, wir aber bleiben der Herr im Haus. So haben wir die Krux gelöst.

Strowitzki: Ein ähnliches Konstrukt haben wir ja auch in Indien ...

chilli: ... wo nur ein paar Tage nach Peking die zweite Intersolar India läuft. Mit welchen Erwartungen?

Seilnacht: Mit sehr guten. Wir haben gegenüber der Premiere die Ausstellungsfläche auf 13.000 Quadratmeter verdoppelt und die Zahl der Aussteller von 150 auf 280 fast verdoppelt.

chilli: Welche Rolle spielen bei den Expansionsplänen Afrika oder Brasilien?

Seilnacht: Wir beobachten ständig den Markt und würden in diesen einsteigen, wenn die Erfolgsaussichten

günstig sind. Sie dürfen nicht zu früh in den Markt, aber auch nicht zu spät. Wir beobachten mittlerweile auch den Mittleren Osten.

chilli: Die Intersolar ist das Millionenprodukt der Messe. Was haben Sie damit 2010, 2011 verdient?

Seilnacht: Das lässt sich am Wachsen der Ausstellungsflächen zeigen ...

chilli: ... die Intersolar macht mehr als den halben Umsatz der Messegesellschaft aus. Die hat 2009 runde 15,5 Millionen Euro gemacht, die Intersolar in München wird also mindestens 8 Millionen Euro Umsatz machen.

Seilnacht: So weit können Sie das sagen. Ich spreche trotzdem über Flächen. 2010 hatten wir in München 1884 Aussteller auf 134.000 Quadratmetern, heuer 2268 auf 169.000.

Strowitzki: Das ist übrigens das Achtfache der Fläche in Freiburg.

chilli: Und mit der Intersolar wächst der Umsatz.

Seilnacht: Aber auch durch andere Veranstaltungen. Wir haben 2010 das Vorjahr um 3,5 auf 19 Millionen Euro getoppt und werden Ende 2011 auf 23 bis 24 Millionen gewachsen sein. Als wir 2000 hier anfangen, sollten wir den Umsatz bis 2009 von 3 auf 6 Millionen Euro verdoppeln.



Dipl.-Kaufmann Erik Herr – Steuerberater

MILLIONEN EURO

neue Messe und die Peking-Premiere

chilli: Sie sind weit am Ziel vorbeigeschossen ...

Seilnacht (lacht): Ja, aber in die richtige Richtung.

chilli: Wie robust ist die Intersolar angesichts fallender Einspeisevergütungen für Solarstrom?

Seilnacht: Die Intersolar ist relativ robust, weil sie international ist. Wir haben mittlerweile mehr als die Hälfte der Aussteller aus dem Ausland. Anfangs hatten wir zehn Prozent. 2011 kamen Besucher aus über 150 Ländern. Natürlich schauen auch wir kritisch auf die Entwick-

lungen in Deutschland. Eine Messe ist immer Spiegel der Wirtschaft. Aber die Intersolar ist die Weltleitmesse.

chilli: Die zweite, mit der Freiburg punktet, ist die Interbrush.

Seilnacht: Auch das ist nicht zuletzt aufgrund ihrer hohen Internationalität eine wunderbare Fachmesse, die wir leider wegen des Innovationszyklus' nur alle vier Jahre haben. Die wird auch 2012 wieder nahezu ausverkauft sein.

chilli: Wie sind die Bewegungen bei den anderen Messen? Bei der Plaza Culnaria haben Sie mit 33.000 Besuchern auch einen Rekord hingelegt.

Seilnacht: Die Plaza läuft sehr gut, die Gartenträume wächst und die GETEC mit der IMMO auch. Auch die Internationale Kulturbörse hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt.

chilli: Bei der GET mussten Sie den Namen ändern ...

Strowitzki: Die Messe heißt Gebäude.Energie.Technik. Da es aber im Norden auch eine Veranstaltung mit dem Namen GET gibt, die die Markenrechte reklamiert, haben wir uns mit den Kollegen in Hamburg geeinigt, dass wir unsere nun mit GETEC abkürzen.

chilli: Kann die mal ein volles Haus in allen Hallen feiern?

Seilnacht: Ja, aber das wird langsam gehen und hängt natürlich wie bei al-

len Veranstaltungen von der Konjunktur ab.

chilli: Wird die Premiere der Pferdemesse eine Fortsetzung finden?

Seilnacht: Der Veranstalter prüft, ob die alle zwei Jahre möglich wäre. Man kann von einem schweren Start sprechen.

chilli: Was waren die Enttäuschungen 2011?

Seilnacht: Ich muss Sie beim Plural enttäuschen. Die einzige Enttäuschung war die Besucherzahl bei der Baden Messe am ersten Messewochenende. Die muss

ich bei 30 Grad und Kaiserwetter aber hinnehmen.

chilli: Basteln Sie an neuen Produkten?

Seilnacht: Ja, an einer EConstra, einer Fachmesse für den Ingenieurbau. Mit der werden wir im kommenden Oktober starten und haben schon 70 Aussteller. Nicht zuletzt dank der Einnahmen aus der Intersolar können wir die Vorlaufkosten für den Aufbau dieser neuen Fachmesse finanzieren.

Strowitzki: Da wird es um Themen wie den Brücken- oder Tunnelbauten sowie Hochbauten, Bau von Kläranlagen, auch den Rückbau von Kernkraftwerken gehen. Wir sind auch im Gespräch mit Herrenknecht, ob wir eine Tunnelbohrmaschine hierher bekommen.

chilli: Wie bewerten Sie die Auslastung des neuen Zäpfle Clubs?

Seilnacht: Wir sind Marc Oßwald (Geschäftsführer von Koko, d. Red.) dankbar für die Idee. Wir hatten in 2011 etwa zehn Konzerte, die sonst an Freiburg vorbeigegangen wären.

chilli: Im Gemeinderat ist auch der Flugplatz als Standort für ein neues Stadion Thema, was aber sein Ende wäre. Ist der wichtig für die Messe?

Seilnacht: Ein Messeplatz mit Flugplatz vermarktet sich immer besser als einer ohne. Das Thema schiebe ich aber gerne der Politik rüber.

STEUERN – vor dem Jahreswechsel

Der Jahreszeit gehorchend lassen Sie mich heute mit den **Geschenken** anfangen. Sie sollten beachten, dass Geschenke an Geschäftspartner nur bis zu 35 Euro netto pro Jahr und Person abzugsfähig sind, wenn auf den entsprechenden Belegen die beschenkte Person vermerkt ist oder Sie eine vollständige Empfängerliste führen und selbst ein umsatzsteuerpflichtiger Unternehmer sind. Sind Sie es nicht (etwa Arzt), beträgt die Grenze 35 Euro brutto. Darüber hinaus sind alle Geschenke über 10 Euro brutto pro Jahr entweder vom Beschenkten selbst (in dessen Einkommensteuererklärung) oder vom Schenker mit 30 Prozent pauschal zu versteuern!

Fahrtenbuch: Der Bundesfinanzhof hat in einem aktuellen Urteil die hohen Anforderungen an ein steuerlich anzuerkennendes Fahrtenbuch bestätigt. Danach ist ein ordnungsgemäßes Fahrtenbuch zeitnah und fortlaufend in einer geordneten und geschlossenen äußeren Form zu führen, die nachträgliche Einfügungen oder Veränderungen ausschließt oder zumindest deutlich als solche erkennbar werden lässt. Laufend, aber lose gefertigte Aufzeichnungen reichen nicht aus! **Miethöhen:** Inzwischen gilt, dass Ihre Werbungskosten nur dann in voller Höhe abzugsfähig sind, wenn Ihre Mieteinnahmen von Angehörigen aber auch fremden Dritten mindestens 66 Prozent der ortsüblichen Marktmiete erreichen. Bitte prüfen Sie umgehend Ihre Mietverträge und erhöhen Sie gegebenenfalls entsprechend mit ein bisschen Luft! **Sprachkurse im Ausland:** Hier hat der Bundesfinanzhof in diesem Jahr erfreulicherweise entschieden, dass auch derartige Kosten abzugsfähig sind, wenn der Kurs beruflich veranlasst war. Allerdings fordert er eine zeitanteilige Aufteilung nach den Kurszeiten im Verhältnis zu privaten Aktivitäten der Reise. Dokumentieren Sie deshalb Ihre Kurs- und Lernzeiten umfassend!

Ich wünsche Ihnen besinnliche, ruhige, erholsame Weihnachtstage und einen guten Start in ein erfolgreiches 2012.

erik@herr-stb.de – www.herr-stb.de

„STIFTUNGSARBEIT IST MENSCHENARBEIT“

Lothar A. Böhler über Grundstücke, Altenpflege und den Umzug ins Adelhauser Kloster

Vor rund 200 Jahren organisierte der Freiburger Stadtarchivar Ferdinand Weiß das Armenwesen in Freiburg neu und vereinigte die damals mehr als 100 Stiftungen unter einer Stiftungsverwaltung. Heute befinden sich unter deren Dach noch sechs selbstständige Stiftungen. Lothar A. Böhler ist Direktor dieser Kommunalen Stiftungen und damit verantwortlich für ein Finanzvolumen von über 50 Millionen Euro jährlich und rund 550 Mitarbeiter. Damit zählt die Stiftungsverwaltung zu den größten Trägern sozialer Einrichtungen und Förderer in Freiburg. 2012 feiert Böhler sein 20-jähriges Dienstjubiläum. Die chilli-Autoren Lars Bargmann und Kai Hockenjos baten ihn zum Gespräch.

Foto: © Kai Hockenjos



Bald 20 Jahre Direktor: Lothar A. Böhler

chilli: Herr Böhler, nächstes Jahr sind Sie 20 Jahre im Amt ...

Lothar A. Böhler: ... und ich darfs noch vier weitere Jahre ausüben. Mir macht es immer noch großen Spaß, mit und für Menschen zu arbeiten. Stiftungsarbeit ist Menschenarbeit! Wer Menschen nicht liebt, kann nicht in Stiftungen arbeiten.

chilli: Vor vier Jahren wurden Sie von Teilen der Gewerkschaften angegangen, weil Sie den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TvöD) ihrer Beschäftigten aufkündigten und einen Haustarif installierten. Wie ist die Lage heute?

Böhler: Heute hat unsere Lösung Modellcharakter. Innerhalb der Stiftungen

gilt: Erträge müssen vorrangig für Stiftungszwecke ausgegeben werden und nicht für Personal- und Verwaltung. 36 Prozent der Mitarbeiter haben jetzt einen Haustarifvertrag mit einem Leistungsentgelt von wohlgerneht 3,5 Prozent gegenüber 1,5 Prozent im TvöD. In Zahlen: Unsere beste Kraft hat dadurch rund 2000 Euro mehr verdient. Nicht Anwesenheit, sondern Leistung muss bezahlt werden, und das müsste auch im öffentlichen Dienst so sein.

chilli: Wie hoch sind Ihre jährlichen Erträge und wo kommen diese her?

Böhler: Die Stiftungen erzielen je nach Zinslage jährlich rund 7,5 Millionen Euro aus dem Grundstücks- und Immobilienbesitz. Immobilien haben in der Stiftungshistorie immer eine große Rolle gespielt, sie bilden die Basis, um unsere Stiftungszwecke zu erfüllen. Aktuell verwalten wir über 1700 Erbbaurechte und etwa 1100 Miet- und Pachtverhältnisse. Mehr wären natürlich noch besser!

chilli: Warum haben Sie acht Fußballfelder Bauland auf den Gutleutmatten in Haslach verkauft?

Böhler: Die Kleingärten brachten uns jährlich rund 2500 Euro. Hätten wir die Flächen auf Erbbaurechtsbasis vergeben, wären wir erst 2089 im Plus gewesen. Jetzt bekommen wir bis 2018 rund 5,5 Millionen Euro von der Stadt, die wir in Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen, in die Kinder- und Jugendhilfe reinvestieren.

chilli: Sind diese Hilfen für die Altenpflege mittlerweile ein Fass ohne Boden?

Böhler: Pflege wird teurer, das ist klar. Auch wir müssen, um wirtschaftlich zu bleiben, die Pflegeplätze reduzieren. Aber wir werden weiterhin Altenhilfe inmitten der Stadt anbieten, wie hier im Heiliggeiststift, obwohl es für diese 1A-Lage unzählige Investoren gäbe. Pflege gehört ins Gemeinwesen.

chilli: Wie hat sich die Pflegesituation im Laufe ihrer Amtszeit geändert?

Böhler: Früher blieben die Men-

schen 20 bis 30 Jahre im Heim. In unserem neuen Pflegeheim „Haus Katharina Egg“ bleiben sie gerade mal ein Jahr. Kürzlich fuhr hier ein 90-Jähriger im Auto vor und wollte sich mal über Betreutes Wohnen informieren. Früher haben sich die Leute mit Mitte 60 diese Frage gestellt.

chilli: Wie schwer wiegt der Kraftakt der Sanierung des Adelhauser Klosters in Euro?

Böhler: Bis alles fertig ist rund 15 Millionen, das hat 2011 viel Zeit und Kraft gekostet. Diesen Aufwand zu betreiben, ist nur in der Adelhausenstiftung möglich, der es wirtschaftlich weit besser geht als zum Beispiel der Heiliggeistspitalstiftung.

chilli: Was kommt 2012 auf Sie zu?

Böhler: Wir werden unsere vier Verwaltungsstandorte im Adelhauser Kloster konzentrieren. Wir müssen mehr Transparenz schaffen, mehr ins Bewusstsein der Bürger gelangen. Dann sind wir mitten in der Stadt und können dort das Thema kommunale Stiftungen noch sichtbarer machen.

Die Stiftungsverwaltung

Info

Die älteste und größte Stiftung unterm Dach der Stiftungsverwaltung Freiburg ist die Heiliggeistspitalstiftung, die erstmals 1255 urkundlich erwähnt wird. „Das Wohl der Armen ist oberstes Gesetz“, heißt es in einer Urkunde des Heiliggeistspitals, in dem seit dem Mittelalter Arme und Kranke Aufnahme fanden. Daran hat sich bis heute im Grundsatz nichts geändert. Dazu gibt es noch die Waisenhausstiftung, die Adelhausenstiftung, die Dr.-Leo-Ricker-Stiftung, die Franz-Xaver- und Emma-Seiler-Stiftung und die Michaldenzlinger-Stiftung unterm Dach der Stiftungsverwaltung.

Mehr Info:

www.stiftungsverwaltung-freiburg.de

GEWERBESTEUER-REKORD IN FREIBURG

145 Millionen Euro – Kommt die Stadt ohne Neuverschuldung aus?

FREIBURG. „In der Regel sitzen wir zu dieser Jahreszeit hier und verkünden eine Haushaltssperre“, sagte Freiburgs Finanzbürgermeister Otto Neideck Anfang Dezember bei der Vorlage des dritten Finanzberichts. Oberbürgermeister Dieter Salomon nickte. Dank eines Gewerbesteuerrekordjahrs und mehr Geld von Bund und Land kann die Rathauspitze stattdessen Investitionen vorziehen und hofft sogar, in diesem und im kommenden Jahr keinen Cent neue Schulden zu machen – statt der geplanten 40 Millionen Euro.

Mit 285 Millionen Euro steht die Stadt Freiburg aktuell in der Kreide, wofür jedes Jahr rund elf Millionen Euro Zins und Tilgung zu blechen sind. Wegen der Finanzkrise drohte der Schuldenberg bis Ende 2012 wieder auf 325 Millionen anzuwachsen. Dank der boomenden Wirtschaft aber kann die Stadt die Ausgaben im Doppelhaushalt vielleicht zur Gänze aus Bormitteln bezahlen.

Auf 145 Millionen Euro und damit Rekordhöhe werden die Gewerbesteuer-einnahmen im laufenden Jahr anschwellen. 30 Millionen Euro über Plan. Seit 1987 haben sich die Einnahmen

verdreifacht. Ein Hoch quer durch alle Branchen, so Salomon, unterstützt aber von einer einmaligen Nachzahlung eines Unternehmens (nach einer Betriebsprüfung), das Neideck nicht nennen wollte.

Für 2012 plant er nun mit 125 Millionen Euro. Alle Mehreinnahmen gegenüber dem Haushaltsansatz werden nach einem gemeinderätlich verfügbaren „Masterplan“ je zur Hälfte in die Schuldentilgung (besser: Verringerung der Neuaufnahme) und die vorhandene Infrastruktur gesteckt. Begehrlichkeiten etwa nach einer neuen Eishalle, erteilten Salomon und Neideck sofort eine Absage. Aber der Spielraum bringt die Sanierungen des Augustinermuseums und der Feuerwache ebenso voran wie Straßenbauprojekte an Berliner Allee, Hauptstraße und Innere Elben. Dazu wird es einen neuen Kunstrasenplatz für den Dietenbachpark geben und Investitionen für den Ausbau der Ganztageschulen Reinhold-Schneider-, Adolf-Reichwein- und – geplant – auch Gerhard-Hauptmann-Schule. Diesen Vorschlägen muss der Gemeinderat im Februar grünes Licht geben.

Lars Bargmann

Ausnahmsweise keine Haushaltssperre

Foto: © Entwurf Architekturbüro Mäckler, Visualisierung M. Dold CD90



Profitiert von der besseren Haushaltslage: Im Frühjahr soll das alte Torhaus am Augustinermuseum abgerissen werden und Platz fürs Neue machen.

GUTE NACHRICHTEN

RARITÄT AN CHARMANTER ADRESSE

Eine Seltenheit: An der Schauinslandstraße starten das Freiburger Rathaus und die Stadttochter Freiburger Wirtschaftsimmobiliens die Vermarktung eines neuen Wohnquartiers. Die neue Quartiersstraße wird übrigens nach der renommierten und kürzlich verstorbenen Dostojewski-Übersetzerin Swetlana Geier benannt. Auf der rund 2,5 Hektar großen Fläche sollen zwischen 45 und 60 Wohneinheiten in Einzel-, Doppel- und Reihenhäusern entstehen. Insgesamt werden rund 6600 Quadratmeter neuer Wohnraum geschaffen, davon sind mindestens 30 Prozent im geförderten Wohnungsbau herzustellen. Die Käufer verpflichten sich, im Freiburger Effizienzhaus-40-Standard zu bauen. Die Erschließungsarbeiten haben begonnen.

NEUER SPARKASSENBRIEF

Nach der großen Resonanz auf den Münster-Sparkassenbrief gibt die Publikumsbank ab sofort erneut ein nachhaltiges Anlageprodukt aus, dieses Mal zugunsten des Augustinermuseums. Anleger (von 5000 bis 200.000 Euro) bekommen eine sichere Geldanlage mit jährlich 2,1 Prozent Zinsen und einem Nebeneffekt: Pro gezeichnetem Brief spendet die Sparkasse 10 Euro an den Verein Kuratorium Augustinermuseum Freiburg. Zur Weihnachtszeit überreicht die Bank jedem Anleger noch eine hochwertige Reproduktion einer Grafik aus Museumsbestand.

ERNEUT WENIGER ARBEITSLOSE

Die Zahl der Arbeitslosen in Freiburg sowie den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen ist im November um 98 auf 12.433 erneut leicht zurückgegangen. Das entspricht einer Quote von 3,9 Prozent. In Freiburg sind 6012 Menschen ohne Arbeit (112 weniger als im Oktober, Quote 5,7 Prozent), im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald 4146 (63 mehr, Quote 3,2 Prozent), und im Kreis Emmendingen 2275 (217 weniger, Quote 2,7 Prozent). Ausgesprochen erfreulich ist die Entwicklung bei den Jugendlichen. Die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen beträgt nur 1,8 Prozent. **bar**